

N. III, 19.

Yd  
4658

Die  
Stimme Jesu, welche aus dem Feuer  
mit uns redet,

wurde in einer

**S** r e d i g t

am 2. heiligen Pfingst-Feyertage 1773.

früh in der Kirche zu St. Petri und Pauli

zu

**R e i c h e n b a c h**

4. Tage nach dem grossen Brand

vorgefsetlet

von

**M. Johann Adolph Caspari,**

Diaconus und Prediger bey der abgebrannten  
Kirche zur heiligen Dreysaltigkeit.

BIBLIOTHECA  
PUNICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)

---

Greiz,

bey Matthias Sieghart, Hochgräf. Keuß. Pl. Hofbuchdrucker.

1747

1747

Summe der ...  
...  
... in ...

**1 7 4 7**

...  
...  
...

RECHENBÜCHER  
VON  
J. H. ...

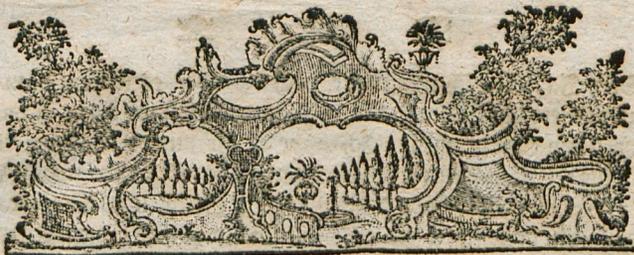
...  
...

...  
...

...  
...  
...

...  
...





**A**ch großer Gott! wahr ist es, übel steht der Schwabe, den niemand heilet ausser du.  
Ach aber ach! ach, Gnade Gnade! ich lasse dir nicht eher Ruh.  
Erbarne dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich

**U**ndächtige und Geliebte in dem Herrn. Jetzt gehöre ich unter dieje-  
nigen Priester, von denen der Prophet Joel in dem 1. cap. seiner  
Weissagung im 9. v. sagt: Die Priester, des Herren Diener, trauren.  
Sie trauren auch, meine geliebtesten Amtsbrüder; ich aber gehe am ge-  
beugtesten an ihrer Seite. Denn mir hat der Herr, das Haus, das ich  
meine Krone und Freude nannte, mir hat er meinen Lehrstuhl genommen;  
und ich mußte ihn fallen sehen, und mein Herz wollte da mit zur Erde fallen.

Ach mein Gott! warum hast du mir das gethan? Habe ich vielleicht  
jenen heiligen Tempel entheiligt? habe ich treulos an deinem Hause ge-  
handelt; habe ich die Wahrheit verschwiegen? habe ich mit Vorsatz ein  
falsches Wort daselbst gesprochen? habe ich mich zu wenig bemüht, auch  
daselbst Seelen zu retten, und dir o Gott! sie zuzuführen? — Ach ich bin  
mir zwar nichts bewußt, aber darum bin ich nicht gerechtfertiget; darum  
schäme, und schuldige ich mich, und thue Buße im Staub und in der Asche.  
Du aber o Gott! hast Macht mit dem Deinen zu thun, was dir gefällt.

Aber ich traure auch mit euch, arme und betrübte Einwohner die-  
ser Stadt, die jetzt nichts ist, als ein Berg von Asche und Schutt. Wer  
ist schwach und ich werde nicht schwach? Wer ist betrübt? und ich wer-  
de nicht betrübt?

Drey Jahr bin ich nun unter euch — aber es waren drey schreckliche und schmerzliche Jahre. Arme Freunde! ich habe einen Jammer nach dem andern bey euch gesehen: Ich habe einige mit verbleichendem Angesicht, und im Hunger schwachen sehen: ich habe das Schreyen und Flehen der Armen vernommen, ich habe viele auf ihren Siech- und Sterbebetten angetroffen, ich habe schon ein halb tausend auf denjenigen Acker Gottes bringen sehen, welcher mir täglich vor Augen war; und über dieß alles mußte ich nun eure Stadt und Tempel brennen und fallen sehen. Das heißt in einer kurzen Zeit genug erfahren.

Geliebteste in Jesu! sollte ich nicht über euer Unglück tief trauern, und bitterlich weinen? Ihr, die ihr mich mit so großer Liebe unter euch aufgenommen habt, Ihr, die ihr mich so oft mit euren Wohlthaten erfreuet, und mir so viele Segens-Wünsche thatet, wenn ich unter euch wandelte; Ihr, die ihr mich selbst an dem Tage unsers Jammers dadurch getröstet, daß ihr um mich besorgt gewesen, und mir beygestanden habt, daß ich nicht um alle das Meinige gekommen bin. Ihr seyd es, die ich bejammere, und thäte ich es nicht, so wäre ich der undankbareste, der je gelebet hat.

Lasset mich ferner mit euch von Gottes Wegen reden! In diesem 2ten heiligen Pfingstfeiertage vor drey Jahren, sahe ich unsere Gottes-Häuser das erste mal, und betete in beyden mit großer Inbrunst des Herzens: Verlaß mich nicht, Herr mein Gott, sey nicht ferne von mir, eile mir beyzustehen, Herr, meine Hülfe; und ich spührete die Erhörung dieses Gebets zuerst an dieser heiligen Stätte, ich spührete sie aber auch in demjenigen Gottes-Hause, dessen Verlust mir schon so viele tausend Thränen gekostet hat. Ich habe von der Zeit an, so viel ich weiß, keine Verrichtung meines Amtes ohne dieses Gebet angefangen, oder vollendet; ich glaubte daher, daß ich es auch an jenem letzten Dorn- und Schreckens-Tage nicht unterlassen dürfte. Ich that es, sah eure Wohnungen und meinen Tempel an, (den er erlaubt es, daß ich ihn mein nenne, ohngeachtet ich wohl weiß, daß er der eure ist.) Aber der Herr hörte mich das mal nicht. In kurzem mußte ich sagen: Sie ist dahin, die Wohnung des dreyeinigen Gottes. Aber laßt uns sehen, ob der Herr uns ganz verlassen will. Und in diesen Gedanken eilte ich zu diesem gesegneten Hause herab. Hier rief ich, als ich es noch unverletzt fand: Ach großer Gott, verlaß uns nicht, sey wenigstens hier nicht ferne von uns. Hier eile, hier eile uns beyzustehen, Herr  
unsre

unstre Hilfe. Und Gott sey Dank! hier sahe ich, daß der Herr nicht von uns weichen wollte. Hier sahe ich die Wunder an Gottes Güte und Barmherzigkeit. — Ich und mein geliebtester Bruder und Gehülfe in dem Amte, das die Versöhnung prediget, sollten gleiches Schicksal mit euch, geliebtesten Freunde, haben: Aber unser geistlicher Vater, unser theuerster Herr Pastor sollte den Trost auf sein heran nahendes Alter haben, daß seine Tenne, welche noch mit verzehret würde, die Tenne eines Arafna werden mußte, wo der Herr dieses sein gegen uns ausgestreckte feurige Schwert wiederum einziehen, und in Gnaden an uns gedenken wollte. Hier segnete Gott die vortreflichen Anstalten unsers theuersten und gnädigen Gerichtsherrn, hier hörte er auf sein Flehen, hier unterstützte er den Arm der Arbeiter, die Leib und Leben wagten, hier machte er auch denen Fremden, oder vielmehr unsern geliebtesten Nachbarn die Freude, daß sie nun sagen können, daß sie zur Errettung dieses vortreflichen Tempels und unserer Schule und Pastorat:Wohnung, ja zur Errettung des noch übrigen Theils der Stadt sehr vieles beygetragen haben. Heil ihnen! und Heil uns von nun an bis in Ewigkeit!

Noch ein Wort, Geliebteste! ehe ich zu meiner Haupt: Betrachtung komme. Ich schloß an dem Sonntage Craudi den Nachmittags: Gottes: dienst in meiner obern Kirche mit diesen Worten: Jesus soll mein Jesus bleiben, weil ich lebe, weil ich bin, Jesu Namen will ich schreiben auch zu meinem Grabe hin. Jesus hier und Jesus dort, Jesus auch mein letztes Wort. — Jetzt preise ich Gott dafür, daß, da er es haben wollte, daß ich jetzt nicht mehr daselbst predigen soll, doch noch der Name Jesu mein letztes Wort gewesen ist. Nun schreibe ich auch diesen Namen auf das geheiligte Grab dieses Tempels, oder auf seine Asche, und hoffe im Vertrauen zu Gott, daß er um Jesu willen auch Gnade geben werde, daß wir es bald wieder aus dem Staub erheben, und die Ehre des Namens Jesu und die Vortreflichkeit seiner allerheiligsten Religion auch da wieder preisen und rühmen werden. Nie will ich unterlassen für dich, zerstörtes Haus Gottes, zu beten, ja nie unterlassen dein Bestes zu suchen.

Unterdessem will ich auch in diesem Hause Gott willig dienen, und deine Stimme o Jesu: Also hat Gott die Welt geliebt &c. soll jetzt das erste Wort seyn, wodurch ich dich preisen, und dein gekränktes Volk aufrichten und trösten will. Ich bete deswegen: Vater unser, der du bist im



Himmel, und flehe mit deinem Zion, das jetzt so traurig klagt: Der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mich vergessen — ich flehe mit Zion Ach Gott verlaß mich nicht, ich ruf aus Herzens Grunde etc.

### Evangelium Joh. 3. v. 16 = 21.

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte: sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet: wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet; denn er glaubet nicht an dem Namen des eingebornen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr denn das Licht: Denn ihre Werke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestrafet werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbahr werden, denn sie sind in Gott gethan.

Undächtige und Geliebte in dem Herrn! Als das erste Pfingstfest des alten Testaments, oder der 50ste Tag nach Ostern, von denen Israeliten am heiligen Sinai gefeyert wurde, so redete der Herr Messias in schrecklichem Feuer, und unter Donner und Blitzen, Worte des Trostes, und Worte der Warnung. Er sprach: Ich bin der Herr! dein Gott. — Großer Trost! denn ist der Herr nur unser Gott, so fürchten wir uns nicht. Wer will wider uns seyn? Frohlockend rufen wir aus: Herzlich lieb habe ich dich, Herr meine Stärke, Herr mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, und mein Hort auf den ich hoffe, mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz. Aber er redete auch Worte der Warnung: Ich der Herr, dein Gott, bin ein starker eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heim sucht an den Kindern, bis ins dritte und vierte Glied, nach dem 2 B. Mos. 20 c. v. 5. Findet ihr nicht, meine Zuhörer, eine Aehnlichkeit zwischen unserm, und jenem Fest? Ist nicht die Stimme Jesu auch jetzt noch eben dieselbe? So höret demnach, ihr die ihr an dem Fuße eines Berges stehet, auf welchem eure Stadt erbauet war, und die ihr vor kurzem brennen, und jetzt noch rauchen sehet, höret in dieser gegenwärtigen Stunde

Die

Die Stimme Jesu, welche auch jetzt noch aus dem Feuer mit uns redet.

- I. Er tröstet die Seimigen, Also hat Gott die Welt ic.
- II. Er unterrichtet aber auch alle Uebrige von denen Ursachen dieses schweren Gerichts. — Das ist das Gericht, daß das Licht ist in die Welt kommen, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr denn das Licht, denn ihre Werke waren böse.

**Göttliche Stimme!** gehe auch jetzt unter uns mit Macht.

Ja hilf, daß wir nun lieben,  
 O Jesu, dieß dein Wort  
 Daß wir uns stets drinn üben.  
 Hilf, liebster Seelen: Hort,  
 Daß wirs in unsern Herzen  
 Bewahr'n durch deine Huld;  
 Damit in Kreuzes: Schmerzen  
 Es Frucht trag in Geduld. Amen.

## Erster Theil.

Kommt also, Kommt ihr Betrübtten, Mühfeligten und Beladenen, Kommt die ihr die Stimme eures Erlösers jederzeit gerne vernehmet, Kommt, die ihr mit ihm Eins geworden, und an seinen Nahmen glaubt, Kommt, und betrachtet die erquickende Stimme Jesu, die euch, und euch allein zum Trost gereicht: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an den Sohn gläubet, der wird nicht gerichtet.

Ich finde in diesen Worten drey Gründe des Trostes, auf welche ihr, wie auf einen Fels, zu bauen habt.

Der Erste, Die Gläubigen haben noch immer einen Schatz, der besser ist, denn unsere Wohnungen, die wir verlohren, und alles Silber und Gold, einen Schatz, den ihnen niemand rauben kann. Der Andere, Die Gläubigen haben die allergegründetsten Ursachen, auf die noch zukünftigen Güter zu hoffen. Sie sind selig in Hoffnung.

Der

Endlich, der Dritte, die Gläubigen dürfen die leiblichen Gerichte, die sie treffen, nicht als eigentliche Strafen ansehen, denn der Ausspruch Jesu muß in aller Betrachtung ewige Wahrheit bleiben. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet.

I. Die Gläubigen haben erstlich einen Schatz, den ihnen niemand rauben kann. Genießen sie nicht die ewige Liebe Gottes? haben sie nicht immer noch einen Jesum, der ihnen von Gott gegeben worden ist, auf daß sie nicht verlohren gehen? Sind diese Schätze nicht unendlich grösser, als diejenigen, welche wir verlohren haben?

Hätten wir nichts mehr gehabt, als diese Wohnungen, die nun eine Beute des Feuers worden sind, als diese Kleider, dieses Geräthe, dieses Silber und Gold, das nunmehr Erde ist; so wären wir die elendesten unter unsern Brüdern auf Erden.

Wir wären ganz in den Zustand zurück versetzet, in welchem sich Adam an dem Tage seines Falls befand. Nackend und ohne Wohnung stand er auf einer Erde, welche um seines willen verflucht werden mußte; arm und von allem entblößt, was doch der Ruhm und das Glück der Menschheit war, wußte er nicht, wohin er sich wenden sollte; gefoltert vom Gewissen, und geängstiget von dem Zorn und der Rache des Allmächtigen, konnte er nicht hoffen, daß Gott noch Gedanken des Friedens gegen ihn haben, und ihm einen Erlöser geben würde, der ihm zum Heil und ewigen Segen werden sollte. — Ihn nenne ich in demselbigen Zeitpunkt den Elendesten, der je gelebet hat; und uns würde ich nicht anders nennen, wenn wir nicht mehr hätten als das, was uns die Flamme des Feuers rauben konnte. Aber seit dem Gott die Schätze seiner erbarmenden Liebe gegen uns Gefallene aufgethan, seitdem wir diese fröhliche Nachricht erfahren haben: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben: seitdem kan jeder Fromme sagen, und ihr konntet es auch an jenem Tage des Elends — Warum solt ich mich denn grämen, hab ich doch Christum noch, wer will mir den nehmen? Seitdem führen die Gesandten Gottes diese tröstliche Sprache: Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn, welcher auch seines einigen Sohnes nicht verschonet hat, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

Wohl an



Wohlan ihr Frommen! es ist Zeit, daß ihr wiederum zu euch kommt, und die Sprache verändert, welche euch bis hieher die Wehmuth erpreßt! Saget nicht mehr, daß ihr ganz unglücklich, ganz arm, ganz elend wäret. Wie sollten wir uns für unglücklich halten, wenn wir den Gott der Liebe also reden hören: Ich habe dich je und je geliebet —? für arm erklären, da wir an Jesu einen so reichen König — Heiland — Blutsfreund haben, welcher uns die grosse Erlaubniß ertheilt, sagen zu können: Du bist mein? Sollten wir nicht in dem Besiz des höchsten Guts uns genügen lassen, und sagen können: Ich habe Gott und habe genug, was wollt ich bessers haben? Er giebt allein Befriedigung, und kann das Herze laben, wer ihn nur hat, hat Rath und That, und wer ihn hält auf Erden, kan nicht gefähret werden.

Das Feuer raubte euch zum Theil viel; aber wenn euch dieses Feuer nur desto näher zu Jesu triebe, so würdet ihr seyn, als welche durchs Feuer am seligsten würden.

Der Andere Trostgrund: Wahre Gläubige haben unendlich viel Gutes in Zukunft zu hoffen. Der Erbe gewisser und sehr grosser Güter leidet den Verlust eines geringeren Vermögens desto gelassener, je gewisser er weiß, daß er nach dem Verlauf einiger Zeit dieses sein Erbtheil erhalten werde. Ist es aber nicht gewis genug, daß das Erbe des Christen in nichts geringern als in dem Königreich Jesu Christi bestehe? Gott hat seinen Sohn nicht gesandt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben, und Miterben Jesu Christi. Sehet also, betrübte Freunde! wenn ihr auf euren Brandstätten mit Thränen wandelt, sehet den Himmel im Glauben an. Dahin ist Jesus gegangen, euch eure Wohnungen, wo ihr in steter Ruhe und ewiglich bleiben solst, vorzuberreiten. Du, nur du o Christ! du hast ein Recht zu jenen Freuden; durch Christum sind sie alle dein, sich, darum mußte Christus leiden, auf daß du könntest selig seyn. Vielleicht werden etliche, vielleicht viele von euch weit eher dahin aufgenommen, ehe eure irdischen Hütten wieder erbauet werden können. Werdet ihr auch da noch weinen und klagen? — Die Feuer- und Wolken-Säule führete Israel nach Canaan, euch führe unser gesehenes Feuer im Glauben dahin, wo Gott abwischen wird alle eure Thränen, die ihr vergossen habt, als ihr eure Wohnungen auf Erden verz  
B  
lief;

lieffet; wo kein Geschrey, kein so durchdringliches Klagen, und kein so wehmüthiges Seufzen wird vernommen werden, als jetzt in unsere Ohren und in das Innerste unsers Herzens dringt. Denn das Erste ist vergangen. Dort glühet ihr selbst in heiliger Liebe, und brennet in seligstem Eifer, wenn ihr mit allen Seraphinen und Cherubinen ewig rufen werdet: Heilig, heilig, heilig ist unser Gott. Werdet ihr auch da noch sagen, daß ihr in den Tagen eurer Prüfung höchst unglücklich gewesen, in welchen euer Glaube, der die Bedingung dieser Seligkeit war, geläutert, und durch das Feuer der Trübsal bewähret wurde?

Und hat Gott beschlossen, uns noch eine längere Zeit auf Erden zu lassen, so mache ich von den grössern und erzigten Gütern, welche schon jetzt der Christ in Hoffnung besitzt, diese beruhigende Schlüsse: Der Gott, der mir den Himmel erbauet, kann auch meine zerfallene Hütte auf Erden wiederum aufrichten lassen, oder mir den Freund zeigen, welcher mich einladet: Komm herein, du Gefegneter des Herrn, warum stehst du draussen? Der Gott, der mir die Schätze des Heils und die Reichthümer des Himmels gewährt, wird mir auch das nicht weigern, was mir auf Erden gut und nützlich ist: Dem Gott, der mich angezogen hat mit dem Rock der Gerechtigkeit, und der mich kleidet mit den Kleidern des Heils, ist es ein geringes, auch meinen Leib zu kleiden; Und der Gott, der gesagt hat: So du durchs Feuer gehst, will ich bey dir seyn, wird, nachdem er mich im Feuer erhalten, auch nach demselben noch wohl versorgen. Hoffet auf den Herrn! Hoffet auf den Herrn! denn Hoffnung, auf Gott gesetzt, läßt nicht zu Schanden werden.

Endlich der dritte Trostgrund. Wahre Gläubige dürfen die Gerichte Gottes, die sie mit treffen, in Rücksicht ihrer selbst nicht als Strafen ansehen; denn der Ausspruch Jesu bleibt stets, und in jeder Betrachtung ewig wahr: Wer an Ihn glaubet, wird nicht gerichtet. — Ach was hielt der Herr für ein schreckliches Gericht an jenem Donnerstage über uns! Ein schrecklicheres habe ich noch nie gesehen. Und dennoch habe ich das Recht, euch, die ihr an Jesum glaubt, in seinem Namen zu sagen: Ihr aber — ihr wurdet nicht gerichtet. Es hat andere Ursachen, warum es bisweilen denen Gerechten geht, als hätten sie sich der Werke der Ungerechtigkeit schuldig gemacht; warum der Gerechte und der Sünder auf gleiche Art leidet. Der Unterschied würde sonst zu groß und sichtbar werden, der



der zwischen ihnen ist, und man würde es mißbrauchen, wenn man sagen könnte, daß nur die frevelhaft Gottlosen unter uns das Unglück getroffen hätte. Würden, um nur einen einzigen Umstand anzuführen, unsere Mitbrüder aus so vielen Städten und Gegenden, würden sie uns diese Tage her so reichlich mit dem Nothdürftigsten erhalten haben, wenn sie wüßten, daß wir ein Sodomä wären, in welchem keiner von den Gerechten übrig geblieben? Aber sie wußten es, und wir, die wir uns bemühen, die Gemüther unserer Einwohner je mehr und mehr kennen zu lernen, wissen es auch, daß Religion und Tugend nicht unter uns ganz verachtet wird. Sie übersahen also nach ihrer Menschenliebe unsere Fehler und Sünden, und unterstützten die leidende Tugend. Sie erbarmeten sich aller, weil sie wußten, daß wenigstens unsere Gerechten dieser Erbarmung höchst würdig waren. Ich schweige von denen übrigen Ursachen, warum die Gerichte Gottes beyde über die Gerechten und Ungerechten zu gleicher Zeit ergehen: Aber diesem allen ohngeachtet muß ich doch immer noch sagen: Wer aber an den Sohn gläubet, der wird nicht gerichtet — nicht gestraft. Züchtigung und Prüfung können wir es nennen, wer aber ein härteres Wort gebraucht, thut unserm Gott ein Unrecht an.

Wie? Hat er uns nicht durch Christum die Sünde vergeben? Sollte aber auch das Vergebung heißen, wenn er uns nach der Vergabung noch strafen wollte? Wie? Sollen wir die Strafe wieder auf uns nehmen, nachdem der Herr selbst sie hinter uns zurücke geworfen, und nachdem sie Christus schon getragen hat? Wie? Ist nicht Gott ein Vater, der da gesagt hat: Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn und mein trautes Kind? Denn ich denke noch wohl daran, was ich ihm geredet habe; darum bricht mir mein Herz gegen ihn, daß ich mich sein erbarmen muß, spricht der Herr, dein Erbarmen. Wie? Bittet nicht Jesus ohne Unterlaß und immerdar für die, die ihm der Vater gegeben? Sollte aber Gott auch strafen, für welche Jesus bittet? Gott, welcher ein Trost für mich! wenn ich weiß, daß ich nicht als Uebelthäter, sondern als Kind und Erbe Gottes, an jenem Tage des Schreckens gelitten habe.

Heiliger Geist, du höchster Tröster in aller unsrer Noth! Pflanze diese Tröstungen tief in unsre Herzen! Laß uns nicht in zu schwere Traurigkeit versinken! schenke uns den Glauben an diese tröstenden Wahrheiten, die dein



Wort sind; so werden wir uns gelassen in Gottes Hände werfen, und da — bewahret werden.

Dort sprach die Braut Jesu in dem 2. c. des Hohenliedes Salomons: Das ist die Stimme meines Freundes: Siehe er kommt! Wohl euch, Geliebteste, wenn ihr auch in diesen Betrachtungen die Stimme eures Freundes, eures Jesu bemerkt habt, und wenn ihr empfindet, daß er zu euch mit Trost und Gnade komme. Er kommt! — er kommt! — und wenn er verzögert, so harret nur sein, denn er wird dennoch kommen. Ihr aber überdet zuletzt noch sagen: Seine Liebe ist stark wie der Tod, und ihre Blut ist feurig, und eine Flamme des Herrn, daß auch viel Wasser nicht mögen die Liebe auslöschen, noch die Ströme sie ersäusen; nach dem 8. c. dieses erhabenen Liedes, im 6. und 7. Vers.

## Zweyter Theil.

Es wäre mir lieb, wenn ich nicht auch noch in dem 2ten Theile die bestrafende Stimme Jesu, die aus dem Feuer mit uns redet, betrachten müßte. Aber es würde wie ein Feuer in meinen Geheimen seyn, wenn ich diesen wichtigen Theil ganz übergehen wollte. Vernehmet also diese Stimme eben so willig, als wie ihr die erste vernommen habt. Vielleicht ist sie es alleine, die euch künftig für jenem ewigen Feuer bewahren kann. — Jesus sagt: Das ist aber das Gericht, oder die Ursache der Strafen Gottes, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht, denn ihre Werke waren böse. Ach meine Zuhörer! Hier habt ihr das Geheimniß, wenn ihr glaubt, daß es eins sey, hier habt ihr die Ursache, oder die Antwort auf die Frage, die ihr so oft gethan: Mein Gott! mein Gott! warum hast du uns das gethan?

Das Licht, oder das Evangelium unsers Herrn Jesu Christi, ist auch zu uns gekommen. Könnet ihr es zählen, wie oft in diesem und unserm verlorren Tempel euch der Antrag gethan worden ist: Kommet alle, kommet her, kommet ihr betrübten Sünder! Jesus ruft euch, und er macht aus Sündern Gottes Kinder: Hier ist was euch retten kann. Jesus nimmet die Sünder an — zählen, wie oft an einen jeden unter euch die Stimme erhörte: Kehre wieder, kehre wieder, du Abtrünniger vom Hause Israel, warum willst du sterben, du vom Hause Israel? Noch an unserm letzten Busstag sprach der Erlöser aus dem 40. Psalm: Siehe ich komme, deinen Willen, mein Gott, thue ich gerne, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen.

Erin



Erinnert ihr euch nicht, wie viel Tröstliches wir in diesen Worten fanden —? nicht, mit welcher Zärtlichkeit und Ernst wir baten, diese gute Wahl zu treffen, und also zu sprechen: Siehe ich komme, deinen Willen, mein Gott, thue auch ich gerne, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen. Aber wurden auch unsere Bitten von allenunter euch erfüllt? Waret ihr so dankbar für die Bemühungen, für das Dpfer Jesu Christi, das er für euch gethan? Traf nicht an vielen ein, was Jesus sagt: Aber die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht, denn ihre Werke waren böse?

Wie oft haben wir über die geringe Anzahl Menschen gejammert, welche uns nur hören, geschweige denn, folgen wollten? Wie oft haben wir unsere Früh- und Nachmittags-Gebete in diesem Tempel, fast von allen verlassen, beten müssen? Wie oft haben wir dem Anschein nach unsere Kräfte umsonst erschöpft? Und ach! ach wären die Werke der Finsterniß oder des Fleisches nur nicht zu offenbar, als daß wir unsere Schande verbergen könnten! Aber offenbar sind sie, die Werke des Fleisches, Ehebruch, Hurezrey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zauberey, Feindschaft, Haber, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Kotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen. Wir sagten es noch an unserm letzten Buß- und Bet-Tage, und wir bejammerten so gar noch an dem letzten Sonntag, die entsetzliche Untreue, die man an Jesu begeht. Dieß ist die Ursache des Gerichts, denn dieser Menschen ihre Werke waren böse — und werth, daß der Herr ein Denkmal seiner strafenden Gerechtigkeit unter uns aufrichtete, welches lange genug vor unsern Augen stehen wird. Auch an dem Tage des Zorns hat man nicht ganz vom Bösen abgelassen. Man hat das abscheuliche Laster des Diebstahls bis zum Schrecken getrieben; und ich kann mich nicht enthalten, hier diese Erinnerung zu thun. Ich weiß nicht, ob so ein Bösewicht sich gewagt hat, heute in das Haus des Herrn zu kommen. Aber man rede davon, auf daß es ein jeder erfahre. Ich sage dieses: Bringt es wieder das geraubte Gut, und es wird niemand mit euch harte verfahren. Ihr Achane, gebt Gott die Ehre, und saget es an, was ihr habt, das nicht das eure ist. Vielleicht habt ihr aus Uebereilung und Versehen etwas fremdes genommen, oder wir wollen wenigstens diese Entschuldigung gelten lassen. Wo aber nicht, so legen wir — nicht aus Eigennutz, denn uns ist, so viel wir wissen, noch nichts entwender worden — aber wir legen, wegen der Abscheulichkeit der Sünde, auf euch und eure Kinder — doch nein! wir wol-



len noch nicht sagen: wir legen auf euch den Fluch; denn er wird ohnedem kommen, wenn wir ihn auch nicht über euch aussprechen. Dieses Geraubte muß euch ein Feuer werden, das alle das eure, zugleich mit euch selbst, verzehren wird.

### Anwendung.

Nun eile ich zum Schluß dieser mir schweren Predigt. Ach meine Geliebtesten! verstopfet eure Ohren nicht für dieser strafenden Stimme Jesu, welche ihr eben jetzt vernommen habt. Was müßte das für ein Herz seyn, welches auch jetzt noch hart wie ein Fels seyn könnte, und welchen dennoch das Feuer bisweilen zermalmet? Auch heute erget die ermahrende Stimme Jesu noch stark an euch. Auch heute bietet er sich euch liebevoll an, und redet durch das Feuer mit euch, und spricht: Tretet doch näher zu mir. Aber zieht sie auch aus, leget sie ab, die Werke des Fleisches, leget ab den alten Menschen, der durch Lüste in Irthum sich verderbet, und erneuert euch im Geist, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Höret uns, höret uns wenigstens nur diesmal, auf daß euch Gott wieder höre, wenn ihr durch das Unglück gedrungen zu Gott euch nahen, und um Hilfe und Beystand und neuen Segen stehen werdet.

Noch schliesse ich nicht; denn wie könnte ich es, ohne vorher Gott und unsern uns helfenden Brüdern gedanket zu haben?

Ja, mein treuer Gott, ich danke dir von ganzem Herzen, für alle die grossen Thaten deiner Güte, die du auch mitten im Zorn an uns bewiesen hast. Die Strafe und Züchtigung war groß, aber noch grösser war deine Barmherzigkeit und Treue, die du an uns bewiesen. Hier bey diesem deinem Hause legte sich dein grosser Grimm, hier bey dem Gedächtniß deines Namens gedachtest du uns zu schonen, und uns nicht den letzten Trost zu rauben, um welchen dich der Greis, und die auf den Strassen auf ihren Knieen liegenden Kinder also anrufen: Gott der Vater wohn uns bey, und laß uns nicht verderben; und um welchen wir Priester mit vereinigten Kräften dich anflehen: Ach Herr entreiße uns wenigstens diese letzte Stätte nicht, in welcher wir deinen Namen predigen! Ach Herr! nach dem Raub unsrer Wohnungen raube uns nur deine Wohnung nicht. Laß uns dieses Haus, so wollen wir dich fröhlich preisen, und desto getroster das Amt führen, das du uns gegeben hast. Gelobet, gelobet sey der Herr, der  
unser

unser Gebet etwas gelten lassen, und der uns nicht verlassen hat. Hast du mir auch, o Gott, meinen obern Tempel entrissen, so hoffe ich, du wirst auch diesen mir wieder geben. Unterdessen bin ich auch dein Knecht in diesem noch stehenden Tempel vom Anfang gewesen, und ich habe lieb die Stätte deines Hauses, und den Ort, da deine Ehre wohnt.

Ich danke auch, und ich thue es im Namen dieser ganzen Gemeinde; ich danke unserm theuersten Gerichts-Herrn, von dessen Eifer und Vorsorge ich und andere bald da, und bald dort gewisse Zeugen waren. Er vergaß seine eigene Wohnung, um nur die Wohnung seines Gottes zu retten. Er, von dem wir eine so grosse Reihe der herrlichsten Verdienste wissen, hat nun ein neues Verdienst um uns; denn er ist unter den Menschen der erste, der uns dieses Kleinod erhalten hat. Beten wir in diesem Tempel für ihn, so wollen wir auch an die Treue gedenken, die er an uns erwiesen. Du aber, o Gott, segne ihn, und erhöhe sein Haus, und laß ihn die Freude erleben, daß er es sieht, wie du wieder aufrichtest die zerbrochenen Hütten, und wiederum gnädig bist deinem Volk.

Ich danke auch denenjenigen, welche von unsern geliebtesten Einwohnern oft Leib und Leben wagten, welche vor den Augen ihres Herrn und ihrer Priester so vortrefflich bewiesen, daß sie die Pflichten eines rechtschaffenen Bürgers und eines wahren Christen zu üben wüßten.

Ich danke auch denenjenigen, welche uns, die wir unsere Hütten hatten verlassen, so liebreich in ihre Wohnungen aufnahmen, und alles thaten, um uns unser Unglück vergessend zu machen; Gott gebe! daß wir in ihre Wohnungen den reichsten Segen bringen.

Endlich danke ich auch denenjenigen, die aus denen benachbarten Sächsischen und Neußischen Städten und Dorfschaften zu uns in unserer grossen Noth gekommen sind. Kaum konnten wir begreifen, wie es möglich gewesen, so eilend herbey zu kommen. Und nun nennen wir sie die Engel, die so viele unter uns aus dem Feuer gerissen, und die sich um dieses Gottes-Haus herlagerten, und nicht wichen, bis sie sahen, daß die Gefahr verringert sey. Gott segne! Gott segne sie dafür! Nie müßte ihren Wohnungen und Familien so ein Schicksal begegnen, als uns betroffen hat! Nie müßte sich die traurige Gelegenheit eräugnen, ihnen auf eine ähnliche Art unsere Bөгendienste erzeigen zu können! Aber wir wünschen, daß wir in den Tagen ihrer Wohlfarth ihnen durch tausend Beweise unserer Liebe darthun können, daß sie ihre Hüffe keinen Unantbaren erwiesen haben.

Nach



X 306 3615

Ach hörten sie uns! Aber wenn sie es auch nicht hören, so hört es doch Gott, welcher der beste und reichlichste Bergelter ist.

Euch, auch euch danke ich, die die ihr uns seit den Tagen unseres Elends viele tausend Stück Brods, und fast alles gegeben habt, was nur zur Erhaltung dieses Lebens von nöthen ist. Ohne eure Güte würden vielleicht diese Festtage für viele die Sterbetage aus Hunger worden seyn. Ich stund an der Seite unseres gnädigen Herrn Amts-Hauptmanns, als man ihm die Nachricht gab, daß die erste Lieferung aus Greiz gekommen sey. Hier fieng er an bitterlich und laut zu weinen. Ihn jammerte sein so geliebtes Reichenbach, das in so kurzer Zeit in dieses Elend versetzt ward, daß es dieser Wohlthaten so höchst bedürftig war: ihn rührte aber auch das so gütige Mitleid, und die so zärtliche Liebe dererjenigen, welche eine so treue Nachbarschaft zu jeder Zeit bewiesen haben. Ach möchten diese Thränen zu Strömen des Segens auf beyden Seiten werden! Habt Dank, mitleidige Christen! und erwartet von Gott den Lohn eurer guten Werke, die jetzt offenbar worden, und die nach dem Ausspruch des Evangelii in Gott gethan waren.

Sollten wir euch, ihr Wohlthäter dieser armen Stadt, nicht alle in diesem Leben mit euren Namen kennen lernen, so wird es am Tage der Vergeltung und ewigen Belohnung geschehen. Denn dies hoffen wir, und mit Entzücken sehen wir dieser feyerlichen Scene entgegen, dies hoffen wir, daß auch der Herr zuletzt also anreden werde: Kommet, ihr Gesegneten des Herrn, ererbet das Reich, das euch bereitet ist vom Anfang der Welt; denn ich bin hungriig gewesen, und ihr habt mich gespeiset: ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt: ich bin krank und elend gewesen, und ihr habt mich besucht. Dann wollen wir noch dies rühmliche Zeugniß jedem erteilen, was ihr uns, euern Brüdern, in diesen Tagen gethan; und wollen frohlockend mit euch in jene ewigen Hütten eilen, in denen wir dem Herrn danken, daß er uns erlöset habe aus aller unsrer Noth.

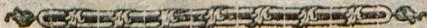
Euch aber, meine Geliebtesten, meine sters geliebtesten Fremde, Einwohner unsrer Stadt, und Schaaf unsrer Herde, euch rufen wir zuletzt noch zu: Kommt, laßt uns zu dem Herrn gehen! Er hat uns geschlagen, aber er wird uns auch heilen: er hat uns betrübet, aber er wird uns auch erfreuen. Kommt, laßt uns nur seine unendliche Barmherzigkeit suchen, denn sie ist groß, so wie er selbst ist. Kommt, und laßt uns beten:

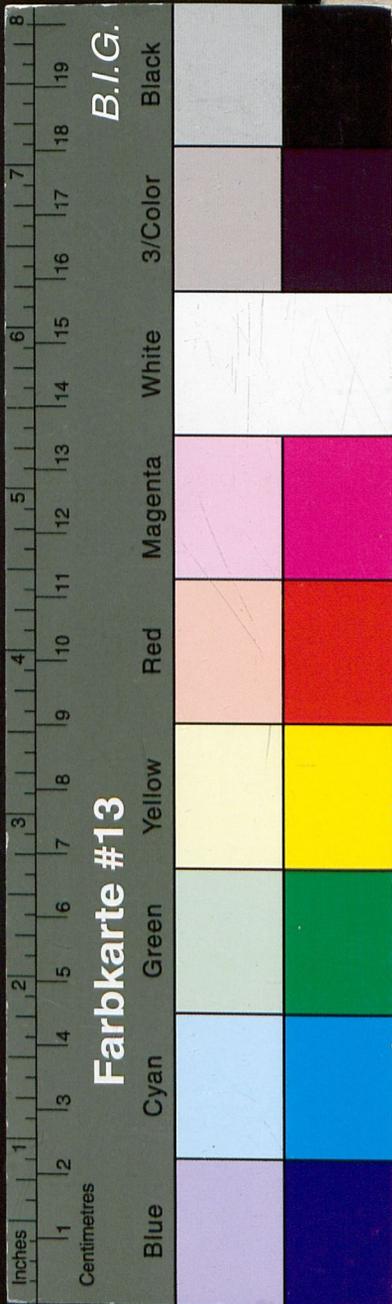
Oh nun, mein Gott, so fall ich dir getrost in deine Hände;

Nimm mich, und mach es so mit mir bis an mein letztes Ende,

Wie du wohl weißt, daß meinem Geist daraus sein Nutz entstehe,

Und deine Ehr je mehr und mehr sich in ihr selbst erhöhe. Amen!





H. III, 19.

Yd  
4658

Die  
Stimme Jesu, welche aus dem Feuer  
mit uns redet,  
wurde in einer

# S r e d i g t

am 2. heiligen Pfingst-Feyertage 1773.  
früh in der Kirche zu St. Petri und Pauli

zu  
Reichenbach

4. Tage nach dem grossen Brand  
vorgestellct

von  
M. Johann Adolph Caspari,  
Diaconus und Prediger bey der abgebrannten  
Kirche zur heiligen Dreyfaltigkeit.

BIBLIOTHECA  
PUNICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)

---

Greiz,

bey Matthias Sieghart, Hochgräfl. Neuss. Pl. Hofbuchdrucker.